

ARBEITSBLATT – LÖSUNG

DER AUFSTIEG DES FRANKENREICHS UND DESSEN VERWALTUNG

Die Franken entstanden aus dem Zusammenschluss mehrerer germanischer Kleinstämme. Zur Großmacht wurden die Franken im Frühmittelalter durch die Eroberungen des Merowingers Chlodwig I. (482 n. Chr.), der die Grenze des Frankenreichs bis zu den Pyrenäen vorschob. Entscheidend war auch der Übertritt Chlodwigs und weiter Teile seines Volkes zum katholischen Christentum. Seine Söhne setzten seine Eroberungen fort, so dass ihr Reich immer größer wurde. Im Laufe der Zeit gewannen die Hausmeier (Verwalter) der Könige zunehmend an Macht, sodass die Merowinger ab dem späten 7. Jhdt. nur noch formal regierten. 751 erfolgte die Übernahme der Königsherrschaft durch Pippin III. aus dem Geschlecht der Karolinger. Er war Sohn des Hausmeiers Karl Martell. Papst Zacharias bestätigte die Wahl von Pippin III. Dadurch wurden die Karolinger ein Königsgeschlecht. Pippin versprach als katholischer König, die von den Langobarden zurückeroberten Gebiete dem Papst zu übereignen. Diese Zusage wurde als Pippinsche Schenkung bekannt und gilt als Grundlage des Kirchenstaates. Pippins Sohn Karl der Große war seit dem 9. Oktober 768 König des Fränkischen Reiches und seit dem 25. Dezember 800 Römischer Kaiser. Die Kaiserkrönung kann auch als Geste der Dankbarkeit dafür gesehen werden, dass Karl dem Papst half, den Kirchenstaat vor einer Rückeroberung durch die Langobarden zu schützen. Karl erhielt bereits zu Lebzeiten den Beinamen „der Große“. Das Frankenreich erfuhr unter ihm seine größte Ausdehnung. Es hatte jedoch keine Hauptstadt. Vielmehr reiste er mit seinem Hofstaat durch das Land und verbrachte in den prächtig ausgestatteten Königshöfen der Pfalzen mehrwöchige Aufenthalte. Die spätere Teilung im Vertrag von Verdun im Jahre 843 führte zur Entstehung der Staaten Frankreich und Deutschland.

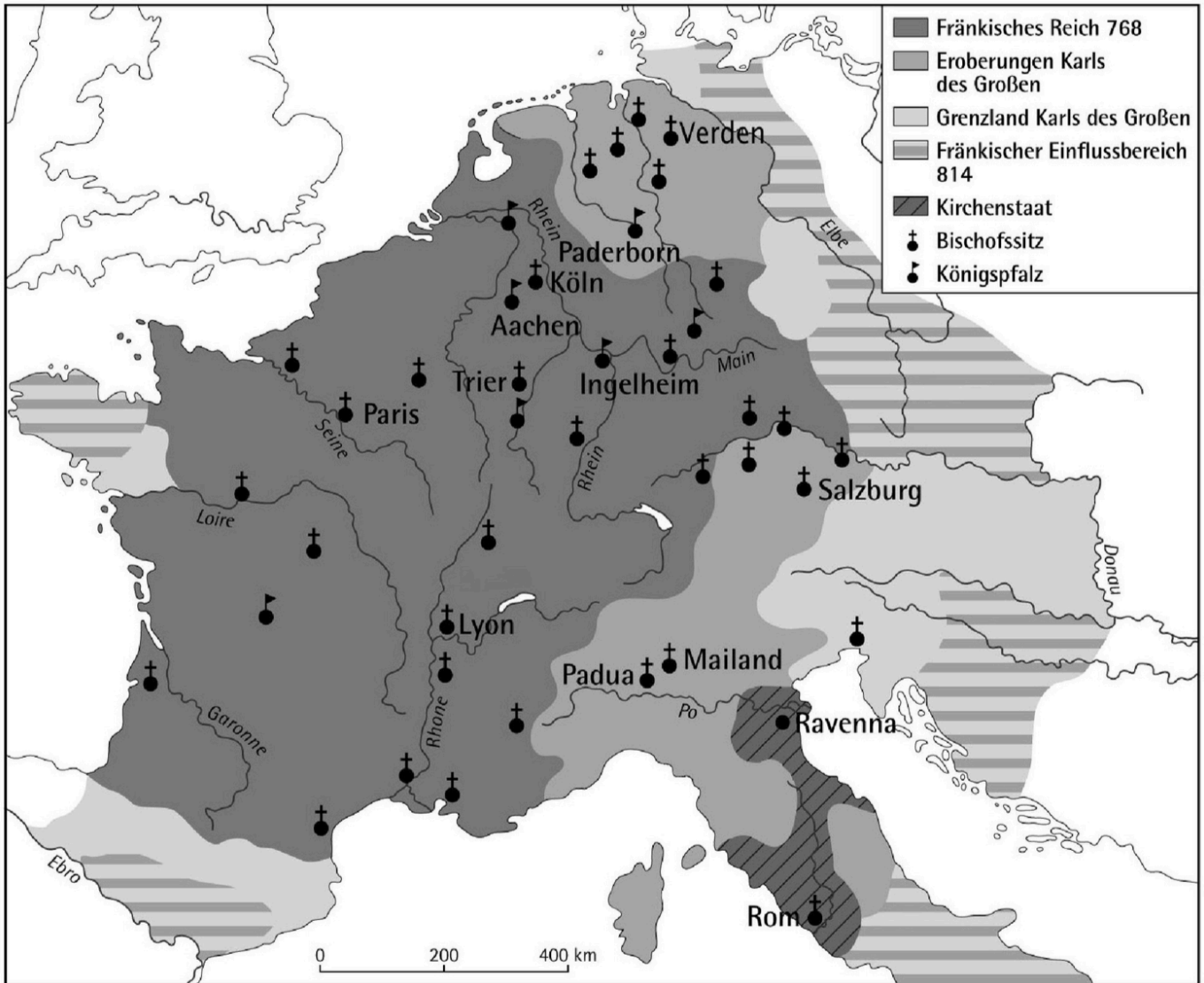
Spannspiel:

(Verbinde die Satzhälften auf der linken und rechten Seite)

| | | | |
|--|---|--|--|
| Das Volk der Franken | • | | • des Frankenreiches bis an die Pyrenäen. |
| Unter Chlodwig I., der als 16-jähriger an die Macht kam, | • | | • half der Frankenkönig Karl der Große dem Papst. |
| Während seiner Herrschaft reichten die Grenzen | • | | • Papst Rom und das Land im Umkreis. |
| Der Übertritt Chlodwigs | • | | • erreichte das Frankenreich seine größte Ausdehnung. |
| Pippin III., aus dem Geschlecht der Karolinger, schenkte dem | • | | • sondern er bereiste die verschiedenen Pfalzen und machte in jeder für einige Wochen Station. |
| Als dieser Kirchenstaat von den Langobarden bedroht wurde | • | | • Frankenreiches, was die Entstehung Deutschlands und Frankreichs beeinflusste. |
| Der Papst krönte Karl zum Dank | • | | • am 25. Dezember 800 zum Römischen Kaiser. |
| Unter Karl dem Großen | • | | • zum Christentum brachte ihm zusätzliche Macht. |
| Karls Reich hatte keinen festen Regierungssitz, | • | | • wurden sie zur Großmacht, indem sie andere Stämme besiegten. |
| Im Jahre 843 kam es zu einer Teilung des | • | | • entstand aus mehreren germanischen Kleinstämmen. |

Karls Großreich:

(Welche heutigen Staaten umfasste Karls Reich?)



Quelle: Mittelalter III - Dagina Burger

Verwaltung großer Reiche (Entstehung des Lehenswesens – 8. Jhdt.):

Als im Frühmittelalter große Reiche entstanden, stellten sich Könige an deren Spitze. Die Verwaltung ihrer Länder war damals eine schwierige Angelegenheit. Entfernungen, die man heute in wenigen Stunden zurücklegt, waren mühsame Reisen. Die Herrscher mussten also Vertreter finden, die kleinere Gebiete nach ihrem Wunsch verwalteten. Diese Verwalter nannte man Grafen. Die Grafen sorgten für Ordnung, sie sorgten außerdem dafür, dass der König zu seinen Abgaben kam und dass im Kriegsfall Ritter und Befestigungen vorhanden waren. Um die Grafen für diese Aufgaben zu entlohnen, wurde die Bezeichnung „Graf“ zum Adelstitel. Außerdem konnte der König, dem das Land gehörte, Ländereien verleihen. Dieses Leihen wurde als „Lehen“ bezeichnet. Die Lehensempfänger nannte man „Vasallen“. Diese Vasallen hatten nicht nur das Recht, das Land, sondern auch die darauf lebenden Bauern und Tiere zu „nutzen“. Große Gebiete konnten die Grafen allerdings nicht alleine verwalten. Deshalb war es üblich, dass sie es jemandem weiter verliehen, der es wieder weiter verleihen konnte. Die Kirche übte hierbei ebenfalls eine unwahrscheinlich starke Macht aus. Bischöfe, Äbte und Äbtissinnen zählten ebenso zum Adel und waren selbst Lehensherren, die Land verleihen konnten. Ab dem 11. Jhdt. wurden die sogenannten „Stände“ eingeführt (Geistliche, Adel und Bauern). Diese Ordnung überdauerte das Ende des Lehenswesens (14./15. Jhdt.), wurde im Laufe der Zeit erweitert und blieb in Teilen Europas bis in das 19. Jhdt. bestehen.